

Richard Stang, Kerstin Keller-Loibl, Ute Engelkenmeier
und Bernd Schmid-Ruhe

Einleitung

Die Welt ist im Umbruch und es mehren sich die Anzeichen, dass mit den herkömmlichen Strategien die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen nicht mehr zu bewältigen sind. Vielmehr zeichnet sich ab, dass besonders Bildung zu einem zentralen Faktor der Bewältigungsstrategien wird, um nicht nur auf regionaler oder nationaler Ebene, sondern auch global die notwendigen intellektuellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, die für eine Lösung der Probleme notwendig sind. Die veränderten Rahmenbedingungen des 21. Jahrhunderts fordern damit auch Bildungsinstitutionen heraus, sich weiterzuentwickeln. Dies gilt nicht nur für Bildungseinrichtungen wie Schulen, Hochschulen und Erwachsenenbildungs-/Weiterbildungsinstitutionen, sondern auch für Bibliotheken, die bei der Gestaltung von Lehr-/Lernkontexten eine immer größere Rolle einnehmen, unabhängig davon, ob es sich hierbei um Öffentliche oder Wissenschaftliche Bibliotheken handelt.

Vor allem die Digitalisierung und die damit verbundene, immer präsenter werdende Künstliche Intelligenz (KI) verändern die Koordinaten für Bildung grundlegend. Es wird deutlich, dass das für die Menschen zu erwerbende Kompetenzportfolio immer komplexer wird. Die Diskussion über die 21st Century Skills (WEF 2016) zeigt, dass neben der Allgemeinbildung Kompetenzen wie kritisches Denken und Problemlösen, Kreativität, Fähigkeit zur Kommunikation und zur Zusammenarbeit immer wichtiger werden und nicht unwichtiger, wie man zu Beginn der umfassenden Digitalisierungswelle in den 1990er Jahren glauben machen wollte. Außerdem sollen Menschen dabei unterstützt werden, ihre Charaktereigenschaften wie Neugier, Initiative, Beharrlichkeit, Anpassungsfähigkeit, Führungsqualität sowie soziales und kulturelles Bewusstsein weiterzuentwickeln. Das familiäre Umfeld, Kindergärten, Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung/Weiterbildung können Bildung und Kompetenzförderung nicht mehr allein leisten. Sozialen Institutionen, wie zum Beispiel Vereinen und Jugendzentren, sowie Kultur- und Bildungseinrichtungen, wie Museen, Theater oder Bibliotheken, kommt dabei eine immer wichtigere Rolle zu.

Vor allem Öffentliche Bibliotheken haben hier mit ihrem niedrigschwelligen Zugang vielfältige Optionen, für Menschen aller Altersstufen und sozialer Hintergründe Zugang zu Bildung zu schaffen. Doch auch Wissenschaftliche Bibliotheken schaffen im Kontext von Hochschulen einen flexiblen Zugang zu Bildungsressourcen. Waren Bibliotheken lange Zeit Institutionen, die den Zugang zu Informationen – egal auf welchem Trägermedium – sicherstellten, hat sich ihr Portfolio längst erweitert. Bibliotheken stellen nicht nur Lernräume zur Verfügung, sondern bieten selbst eine breite Palette von Bildungsangeboten an. Diese reichen unter anderem von Leseförderung über Informationskompetenzförderung bis zur Lernbegleitung.

Doch je größer hier die Anforderungen an Bibliotheken werden, desto drängen-der stellt sich die Frage, wie diese Angebote pädagogisch unterfüttert sind. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass die Diskussion um Bibliothekspädagogik in den letzten Jahren an Fahrt aufgenommen hat und mit der Übernahme von Verantwortung für gesellschaftliche Belange durch Bibliotheken immer drängender wird. Dabei wird auf der einen Seite immer wieder kritisiert, dass es an pädagogischer Kontextualisierung fehlt (Stang 2020). Auf der anderen Seite legen Konzepte wie das Spiralcurriculum nahe, dass es sehr wohl eine pädagogische Strukturierung gibt (Marci-Boehnke 2018). Diese unterschiedlichen Perspektiven machen deutlich, dass es an der Zeit ist, sich intensiver mit der Bibliothekspädagogik zu beschäftigen.

Entscheidende Impulse für die Etablierung und Professionalisierung einer Bibliothekspädagogik gingen 2013 vom 1. *Forum Bibliothekspädagogik – Pluspunkt Bildungspartnerschaft* aus. Auf dieser ersten Tagung, die zum Thema Bibliothekspädagogik in Deutschland stattfand, wurde im Hinblick auf die Bildungsfunktion von Bibliotheken die Notwendigkeit eines Perspektivwechsels von einer rein bibliothekarischen hin zu einer interdisziplinären und pädagogischen Perspektive deutlich herausgestellt (Schultka 2013). Die Tagung verfolgte das Ziel, den Entwicklungsstand der Bibliothekspädagogik zu eruieren, Defizite zu ermitteln und Entwicklungsperspektiven abzuleiten. Damit wurden Fragen wie die Verortung von Bibliotheken im Bildungsbereich sowie Qualitäts- und Professionalisierungsdiskurse aufgegriffen und diskutiert. Die wichtigsten Ergebnisse der Tagung wurden von Keller-Loibl (2013) im *Thesenpapier zur Bibliothekspädagogik* zusammengefasst, in das auch Positionen und Erfahrungen aus der Bibliothekscommunity eingeflossen sind.

Das *Thesenpapier zur Bibliothekspädagogik* beginnt mit einer klaren Positionierung: „Die Bibliothekspädagogik ist ein zentrales Tätigkeitsfeld von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken, das in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird“ (Keller-Loibl 2013). Weitere Thesen beschreiben den Begriff und das Tätigkeitsfeld genauer und verweisen auf die Pädagogik als Bezugswissenschaft. Der Begriff wird dabei weit gefasst: „Bibliothekspädagogik umfasst alle Bildungs- und Vermittlungsaktivitäten von Bibliotheken unter Berücksichtigung pädagogischer und didaktischer Grundlagen“ (Keller-Loibl 2013). Der zweite Teil des Thesenpapiers benennt wichtige Rahmenbedingungen für die Etablierung einer professionellen Bibliothekspädagogik im Bibliothekswesen, so zum Beispiel Fragen der Aus-, Fort- und Weiterbildung, die Notwendigkeit der Verankerung der Bibliothekspädagogik in Bildungskonzepten und die Vernetzung mit weiteren Bildungsakteurinnen und -akteuren bis hin zur Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit von Seiten der Berufsverbände. Diese grundlegenden Aussagen des *Thesenpapiers zur Bibliothekspädagogik* sind bis heute aktuell. Einzelne Aspekte wie zum Beispiel die Begriffsklärung, die Vernetzung in der Bildungslandschaft oder Fragen der Aus-, Fort- und Weiterbildung werden in den Beiträgen dieses Handbuch differenziert betrachtet.

Je nach Perspektive werden Professionalisierungsgrad und Qualität der bibliothekspädagogischen Arbeit in und von Bibliotheken bis heute unterschiedlich bewer-

tet. Vor allem aus akademischer Sicht wird eine theoretische Fundierung der Bildungsaktivitäten von Bibliotheken gefordert, so zuletzt auf dem 6. *Forum Bibliothekspädagogik*, das diesen Aspekt ins Zentrum stellte (BIB 2022).

Die Notwendigkeit einer Professionalisierung pädagogischen Handelns in Bibliotheken war auch der Ausgangspunkt für das Diskussionspapier *Warum wir eine Bibliothekspädagogik brauchen!* der Arbeitsgruppe Bibliothekspädagogik des Deutschen Bibliotheksverbandes e. V. (dbv). Mit diesem Papier sollte die Diskussion in der Bibliothekscommunity angeregt und der Prozess der Qualitätsverbesserung vorangetrieben werden. Im Hinblick auf die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Fundierung enthält das Papier eine klare Positionierung:

Bibliothekspädagogisches Handeln muss wissenschaftlich fundiert sein, z. B. durch Rückgriff auf einschlägige Disziplinen wie Pädagogik, Psychologie und die Sozialwissenschaften. Zugleich müssen interdisziplinäre Ansätze verfolgt werden, indem Erkenntnisse aus verwandten Disziplinen für die bibliothekspädagogische Arbeit genutzt werden (z. B. Leseforschung, Lernforschung, Informationsdidaktik, Medienpädagogik, Hochschuldidaktik). (AG Bibliothekspädagogik 2021, 490)

Mit dem Ziel, das Profil der Bibliothekspädagogik zu schärfen, beschreibt das Papier unter anderem die Ziele und Zielgruppen, die vielfältigen Arbeitsfelder der Bibliothekspädagogik, die Methoden der Vermittlung und die Qualifikation des Personals. Zum Lehr- und Lernverständnis findet sich folgender Passus:

Bibliothekspädagogik ist nicht normativ, sondern setzt auf Lerntheorien, die davon ausgehen, dass Lernen individuell verläuft. Die Lehrenden initiieren und begleiten Lernprozesse und beraten die Lernenden. Im Vordergrund steht die Kompetenz-, Handlungs- und Teilnehmerorientierung. Formen entdeckenden und kollaborativen Lernens sowie der Einsatz aktivierender Methoden ermöglichen – auch bei heterogenen Gruppen – einen aktiven Lernprozess. Räume für offene Lernprozesse wie Lernstudios, Bibliothekslabore oder Makerspaces sind Teil des pädagogischen Konzepts von Bibliotheken und tragen zur Profilierung der Bibliothek als Ort des informellen Lernens bei. (AG Bibliothekspädagogik 2021, 490)

Diese Ausführungen zeigen, dass die Bibliothekspädagogik als eine angewandte Pädagogik zu verstehen ist, die klassische und neue Handlungsfelder in Bibliotheken betrifft und der ein spezifisches Lernverständnis zugrunde liegt. In dieser großen Volatilität, aber auch in der großen Bereitschaft des Bibliothekswesens, auf sich verändernde Umweltbedingungen zu reagieren, liegen Chancen und Gefahren. In den letzten Jahren ist deutlich geworden, dass es sich bei der Bibliothekspädagogik weder um eine Mode noch um eine Eintagsfliege handelt. Nicht erst seit dem ersten *Forum Bibliothekspädagogik* ist das Thema nun für Bibliotheken von besonderem Belang, aber seither befasst sich die Bibliothekswelt verstärkt mit Fragen der Methodik und der Didaktik. Das Bibliothekswesen erschließt sich hierüber nicht nur ganz neue Aufgabengebiete und Arbeitsbereiche, sondern vollzieht damit den notwendigen Wandel, um vom reinen Informationsanbieter zum Akteur in Fort-, Aus- und Weiterbildung zu werden.

Neben den Diskursen um Kompetenzorientierung und dem Entstehen einer Bibliothekspädagogik fand in der Bibliotheksfachwelt zum Teil parallel ein intensiver Diskurs über Information Literacy statt. Die Auseinandersetzung mit Begriffen und Konzepten der Information Literacy ist – seitdem in den 1970er Jahren der Begriff im US-amerikanischen Bibliothekswesen geprägt wurde – durch die Entwicklung verschiedener Modelle insbesondere im US-amerikanischen und angelsächsischen Raum seit Ende der 1990er Jahre vorangetrieben worden. Stellte Ingold 2005 noch fest, dass die „Fachliteratur [...] geprägt ist von Debatten über Inhalte und Terminologie“ und dass die deutschsprachige Bibliothekswissenschaft relativ spät in die Diskussion eingestiegen sei (Ingold 2005, 99–100), wurden in den Folgejahren Standards auch in europäischen Ländern entwickelt. Dazu gehören beispielsweise die Schweizer Standards der Informationskompetenz, die als Grundlage das *Australian and New Zealand Information Literacy Framework* wie auch die *Information Literacy Competency Standard für Higher Education* der Association of College and Research Libraries (ACRL) verwendeten (Projekt Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen 2011). Entwicklungsstände in Deutschland, Österreich, Südtirol und der Schweiz wurden 2012 im *Handbuch Informationskompetenz* (Sühl-Strohmenger 2012) skizziert. Die aktualisierten US-amerikanischen Standards *Framework for Information Literacy for Higher Education* von der ACRL (2015) spielen seit 2016 eine zunehmend wichtige Rolle im Diskurs der Informationskompetenz an Wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland. Neben dem hier kurz skizzierten Einblick und den fachlichen Beiträgen in diesem Band ist eine tiefergehende Beschäftigung mit dem internationalen Diskurs lohnenswert. In den letzten Jahren ist eine Annäherung und Ausdehnung der Diskurse in Wissenschaftlichen Bibliotheken in Richtung Bibliothekspädagogik festzustellen.

Das nun vorliegende und längst überfällige *Handbuch Bibliothekspädagogik* (Engelkenmeier et al. 2024) gründet auf einem weiten Verständnis von Lernen und Lernprozessen in Bibliotheken. Das Handbuch will einen wesentlichen Beitrag zur wissenschaftlichen Fundierung der bibliothekspädagogischen Praxis leisten, indem bibliothekswissenschaftliche und interdisziplinäre Beiträge aus Theorie und Praxis differenzierte Einblicke in theoretische Grundlagen und Praxisfelder der Bibliothekspädagogik geben. Dazu wurde das Handbuch nach folgenden Aspekten strukturiert: Geschichte und Diskurs, theoretische Grundlagen, Praxisperspektiven, berufliche und professionelle Perspektiven sowie ein abschließender Perspektivenbeitrag.

Geschichte und Diskurs

Kerstin Keller-Loibl liefert in ihrem Beitrag *Bibliothekspädagogik: Entwicklung, Begriff, Potenziale und Herausforderungen* einen fundierten Überblick über zentrale Aspekte der Bibliothekspädagogik. Neben dem geschichtlichen Rückblick diskutiert sie auch

den Begriff Bibliothekspädagogik und die Notwendigkeit pädagogischen Handelns in Bibliotheken.

Im Beitrag *Bibliotheks- und Medienpädagogik im Diskurs* von Anke Petschenka und Anke Wittich werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Bibliotheks- und Medienpädagogik sowie der Fachdidaktiken Bibliotheks-, Informations- und Mediendidaktik anhand der Kriterien Zielgruppen und Ziele, theoretische Grundlagen und Veranstaltungsformate dargestellt.

Die zunehmende Pädagogisierung der Arbeit in Öffentlichen Bibliotheken und die damit verbundenen Konsequenzen stehen im Zentrum des Beitrags *Positionierung Bibliothekspädagogik: Fokus Öffentliche Bibliotheken* von Bernd Schmid-Ruhe. Nach einer aktuellen Situationsbeschreibung werden Entwicklungsansätze ebenso wie Defizite in Theorie und Praxis der Bibliothekspädagogik identifiziert.

Die *Positionierung Bibliothekspädagogik: Fokus Wissenschaftliche Bibliotheken* nimmt Oliver Schoenbeck in den Blick. Er betont die Bedeutung dieses Themas im digitalen Zeitalter und fordert eine stärkere Integration von Bibliotheken in den Bildungsprozess. Bibliotheken sollen nicht nur Vermittlungsangebote entwickeln, sondern aktiv die Rahmenbedingungen ihres eigenen Handelns gestalten. Er plädiert für eine verstärkte Einbindung von Bibliotheken in die hochschuldidaktische Praxis und die Bildungsforschung.

Einen Blick auf Vernetzung von Öffentlichen Bibliotheken im Bildungskontext wirft Kathrin Reckling-Freitag in ihrem Beitrag *Kooperation und Vernetzung: Fokus Öffentliche Bibliotheken*. Die Positionierung von Öffentlichen Bibliotheken im Rahmen kommunaler Bildungslandschaften wird genauso thematisiert wie mögliche Optionen, diese zu gestalten.

Katrin Stolz und Sabine Reisas betrachten in ihrem Beitrag *Kooperationen und Vernetzung: Fokus Wissenschaftliche Bibliotheken* die Schnittstelle zwischen Hochschuldidaktik und Bibliotheken. Strukturelle Bedingungen wie getrennte Institutionalisierung und unterschiedliche Handlungslogiken beeinflussen Kooperationen. Die Gestaltung von Lernräumen wird als interdisziplinäres Beispiel behandelt. Eine transparente Vernetzung von Einrichtungen, Studierendenzentrierung und Evaluationsprozesse spielen eine Schlüsselrolle für das Gelingen von Kooperationen.

Theoretische Grundlagen

Frank Thissen liefert in seinem Beitrag *Kompetenzorientiertes Lernen im 21. Jahrhundert* einen Überblick über die aktuellen Diskussionen zu den Themen Lernen und Lehren. Dabei macht er die Notwendigkeit deutlich, neue Zugänge zu entwickeln und vorhandene Strategien zu überdenken, da sich vor allem durch die Digitalisierung die Voraussetzungen für das Lernen grundlegend verändert haben.

Pädagogische Grundlagen werden im Beitrag von Richard Stang grundlegend reflektiert. Neben der Geschichte der Pädagogik fächert er Begriffe wie Sozialisation, Erziehung, Bildung, Kompetenz, Lernen und Didaktik auf. Handlungsfelder der Pädagogik werden ebenfalls thematisiert.

Olaf Eigenbrodt zeigt in seinem Beitrag *Lerntheorien* theoretische Grundlagen auf und verweist auf die Diskurse im Kontext der Bibliothekspädagogik. Seinen Fokus richtet er auf Kompetenzentwicklung und konstruktivistische Lerntheorien. Dabei macht er deutlich, welche Perspektiven diese Zugänge auch für Bibliotheken eröffnen können.

Dimensionen der Didaktik stehen im Zentrum des Beitrags *Didaktische Grundlagen* von Tobias Seidl. Die verschiedenen Ebenen der Didaktik sowie das grundlegende Vorgehen bei der Gestaltung von Lehr-/Lernprozessen werden thematisiert. Vor diesem Hintergrund wird ein Blick auf die Spezifika der Bibliothek als (außerschulischem) Lernort geworfen.

Ein zentraler Aspekt der Bibliothekspädagogik wird von Joachim Griesbaum in seinem Beitrag *Informationskompetenz: Voraussetzungen und Umsetzung* adressiert. Die Perspektive der Nutzerinnen und Nutzer wird dabei besonders hervorgehoben. Außerdem wird deutlich, welche gesellschaftliche Relevanz die Vermittlung von Informationskompetenz hat. Kognitive, metakognitive und motivationale Voraussetzungen werden thematisiert.

Der Beitrag *Teaching Library* von Wilfried Sühl-Strohmenger leuchtet die verschiedenen Facetten dieses Konzeptes aus. Neben einer Grundlegung des Begriffs werden auch Beispiele aus dem deutschsprachigen Raum vorgestellt und die Begriffe Teaching Librarians und Bibliothekspädagogik kontextualisiert. Auch Qualitätssicherung und Evaluation werden thematisiert.

Im Beitrag *Medienbildung und Medienpädagogik* von Vera Marie Rodewald werden die Entwicklung der Medienpädagogik als Fachdisziplin sowie Aufgaben und Handlungsfelder der Medienkompetenzförderung in Bibliotheken dargestellt. Der Beitrag verweist zudem auf Fördermöglichkeiten für Bibliotheken im Bereich der Medienbildung.

Textverstehen nimmt Yvonne Kammerer in ihrem Beitrag in den Blick. Hier werden psychologische Modelle des Textverstehens vorgestellt. Auch der Einfluss des Lesemediums auf das Textverständnis und diesbezügliche Randbedingungen werden aufgefächert. Damit wird die Grundlegung eines wichtigen Aspektes der Bibliothekspädagogik geliefert.

Der Beitrag *Universelles Design für eine inklusive Bibliothekspädagogik* von Björn Fisseler geht auf die Bedeutung des Universal Designs (UD) und der digitalen Barrierefreiheit ein, um bibliothekspädagogische Angebote für alle zugänglich zu machen. Die vier POUR-Prinzipien der digitalen Barrierefreiheit werden erläutert, wie auch das Konzept des Universal Design in Education (UDE) und des Universal Design for Learning (UDL), die darauf abzielen, Bildungsangebote für alle Lernenden zugänglich zu gestalten.

Lehrende und Lernende sind auf digitale Tools angewiesen, aber oft nutzen sie diese anders als ursprünglich geplant. Im Beitrag *Methoden für Learning Experience Design* von Isa Jahnke, Matthew Schmidt, Andrew Tawfik und Yvonne Earnshaw werden Methoden des Learning Experience Design (LXD) dargestellt, die darauf zielen, positive Lernerfahrungen zu schaffen. Dabei werden technologische, pädagogische und soziokulturelle Dimensionen berücksichtigt. Methoden wie Ethnografie, Fokusgruppen, Kartensortierung und A/B-Tests wie auch Evaluierungsmethoden (Pre-/Posttests und Concept Mapping) werden skizziert.

Daten zu sammeln, zu verwalten, zu bewerten und anzuwenden ist eine wichtige Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Im Beitrag *Data Literacy* geht Christina Kläre dem Kompetenzbündel rund um Daten nach und betrachtet Handlungsfelder von Bibliotheken bei der Konzeption von Angeboten zur Förderung von Datenkompetenzen.

Visual Literacy sollte ein zentrales Thema in Bibliotheken sein – dafür plädiert der Beitrag *Visual Literacy* von Sarah Wildeisen. Neben wissenschaftlichen Grundlagen aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen zu den Themen „Sehen“ und „Bildverständnis“ werden Ansätze und Methoden der Förderung von Visual Literacy in Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken aufgezeigt.

Das Verhältnis von *Bibliothekspädagogik und Digitalisierung* steht im Zentrum des Beitrags von Kerstin Keller-Loibl und Richard Stang. Die Herausforderungen, die die Digitalisierung für Bibliotheken schafft, werden genauso thematisiert wie die Relevanz der Thematik für verschiedene Zielgruppen im Bibliothekskontext (Kinder und Jugendliche, Erwachsene, Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler).

Ethische Kontexte im Rahmen bibliothekspädagogischen Handelns behandelt Hermann Rösch in seinem Beitrag *Bibliothekspädagogik und Ethik*. Rösch skizziert die wichtigsten Grundwerte und leitet daraus Impulse wie auch Legitimationen ab. Mit Blick auf drei bibliotheksethische Kodizes (Library Bill of Rights der ALA, IFLA Code of Ethics und Ethische Grundsätze von Bibliothek & Information Deutschland) untersucht der Autor zudem weitere Bezüge zu bibliothekspädagogischen Inhalten.

Praxisperspektiven

Welchen Beitrag Öffentliche Bibliotheken für die Persönlichkeitsbildung im Elementarbereich leisten können, beschreibt der Beitrag *Frühkindliche Bildung und Sprachförderung* von Susanne Brandt. Neben der Darstellung der Besonderheiten frühkindlicher Bildung als Aufgabe der Bibliothekspädagogik werden konkrete Förderansätze, Ziele und Methoden für die Sprachentwicklung, die frühkindliche kulturelle Bildung und die Bildung für nachhaltige Entwicklung dargestellt.

Ein für die Bibliothekspädagogik zentrales Handlungsfeld wird im Beitrag *Leseförderung* von Gudrun Marci-Boehncke und Tatjana Vogel-Lefèbre betrachtet. Erkenntnisse aus der Bildungsforschung werden vorgestellt. Die Förderung des Lesens auf den verschiedenen Hierarchieebenen ist ein weiterer thematischer Schwerpunkt. Auch werden zeichentheoretische Grundlagen erläutert.

Stephanie Jentgens wendet sich in ihrem Beitrag *Literaturpädagogik* zunächst der Geschichte der Literaturpädagogik und ihrer Erforschung nach 1945 zu. Als weiteren Schwerpunkt fächert sie zentrale Aspekte des Verhältnisses von Pädagogik und Literatur auf. Literaturpädagogische Praktiken werden ebenfalls in den Blick genommen.

Lernen findet für Kinder und Jugendliche nicht nur in der Schule statt. *Außerschulische Lernorte* werden von Christine Ott aus schulischer Perspektive in den Fokus gerückt. Auf der Basis lern- und lernorttheoretischer Grundlagen zeigt sie auf, worin die pädagogischen Potenziale außerschulischer Lernorte, wie zum Beispiel Bibliotheken, liegen.

Lernbegleitung und Schreibberatung rücken Maike Wiethoff und Peter Salden in ihrem Beitrag in den Fokus. Historische und konzeptionelle Bezüge werden dargelegt und verschiedene Perspektiven aufgefächert (historische, gegenstandsbezogene, lerntheoretische, raumdidaktische und organisationale). Modelle der Zusammenarbeit von Schreibberatung und Bibliotheken werden vorgestellt.

Claudia Frick und Melanie Seltmann widmen sich in ihrem Beitrag *Wissenschafterkommunikation* deren Grundlagen und Potenzialen. Kommunikationsstrukturen werden vorgestellt und es wird herausgearbeitet, warum dieser Bereich für Bibliotheken ein zentrales Betätigungsfeld darstellt. Anhand eines Fallbeispiels wird dies deutlich gemacht.

Mit dem Erkennen und Aufdecken von Fake News bis hin zum Verhindern ihrer Verbreitung beschäftigt sich Claudia Holzmann im Beitrag *Faktenrecherche*. Anhand möglicher Arten, gegen Desinformation vorzugehen (algorithmisch, korrigierend, legislativ, psychologisch), skizziert die Autorin, welche Ansätze Bibliotheken bei der Gestaltung entsprechender Angebote nutzen können und welche Herausforderungen bestehen.

Anhand von zwei Beispielen zeigen Maren Krähling-Pilarek und Carolin Hannich in ihrem Beitrag *Förderung von Informationskompetenz* auf, wie Angebote für Informationskompetenzförderung sowohl in Öffentlichen als auch in Wissenschaftlichen Bibliotheken gestaltet werden können.

Ob und in welcher Ausprägung im Rahmen von Informations- und Beratungstätigkeiten Bibliotheksbeschäftigte pädagogisch handeln, skizziert Ute Engelkenmeier in ihrem Beitrag *Information, Auskunft und Beratung*. Persönliche Kompetenzentwicklung von Lernenden kann im Rahmen von Information und Beratung gefördert werden, in spontanen Lernsituationen, in „lehrreichen Momenten“. Dies setzt grundlegende pädagogische Kenntnisse bei allen Beschäftigten voraus.

Richard Stang wirft in seinem Beitrag *Raumperspektiven: Öffentliche Bibliotheken* den Blick auf die Bedeutung der Gestaltung des Lernorts Öffentliche Bibliothek als

physischen Raum für die Bibliothekspädagogik. Er fächert Raumstrukturen für das Lernen auf und geht auch auf die Relevanz der Bibliothek als Dritten Ort ein.

Im Beitrag *Raumperspektiven: Wissenschaftliche Bibliotheken* zeigt Christine Gläser die verschiedenen Dimensionen der Lernraumentwicklung auf. Dabei thematisiert sie auch die Veränderung der Rolle der Wissenschaftlichen Bibliotheken von der Teaching Library zum Lernort Bibliothek.

Bibliotheken als Orte, an denen informelles, kreatives wie auch kollaboratives Lernen stattfindet, bieten ideale Umgebungen für Makerspaces. Silke Frye und Tobias Haertel gehen in ihrem Beitrag *Maker-Education und Makerspaces* anhand des Beispiels des Hybrid Learning Centers der TU Dortmund auf wesentliche Rahmenbedingungen und Herausforderungen hinsichtlich von Maker-Education in Bibliotheken ein.

Peter Jobmann behandelt in seinem Beitrag *Demokratiepädagogik* Anknüpfungspunkte für einen bibliothekspädagogischen Diskurs und geht auf die Frage nach Umsetzbarkeit des Themenfeldes außerhalb der Schule ein. Nach einer Annäherung an Definitionen von Demokratiepädagogik werden Ansätze für die bibliothekspädagogische Arbeit beleuchtet.

Im Beitrag *Spielkultur als kulturpädagogischer Möglichkeitsraum* von Nadine Rousseau und Susanne Endres werden die Besonderheiten des Spielens und die Bedeutung der Spielkultur für die Bildung und Persönlichkeitsentwicklung herausgestellt. Zudem thematisiert der Beitrag die pädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen in diversifizierten Spielwelten.

Gaming und Gamification als Element der Bibliothekspädagogik nimmt Christoph Deeg in seinem Beitrag in den Blick. Nach kurzer Skizzierung von Grundkonzepten von Spielen geht Deeg auf Beispiele und Umsetzungsmöglichkeiten aus bibliothekspädagogischer Sicht ein.

Berufliche und professionelle Perspektiven

Auf *Strukturen, Gremien und Ziele* im Rahmen von bisherigen Aktivitäten bibliothekarischer Verbände und Gremien geht Frank Raumel ein. Er betont die bildungspolitische Notwendigkeit einer qualitätsvollen Bibliothekspädagogik und schlägt unter anderem eine nachhaltige Organisationsstruktur innerhalb des Institutionenverbandes dbv vor.

Die Bibliothekspädagogik erhält im Rollen- und Selbstverständnis von Bibliotheken eine zunehmende Bedeutung. Kerstin Keller-Loibl zeigt in ihrem Beitrag *Rollen- und Selbstverständnis* auf, welche Relevanz bibliothekspädagogische Arbeit für die Bibliotheken in Zukunft haben wird. Organisations- und Rollenstrukturen werden thematisiert und Aufgabenfelder aufgezeigt.

Cornelia Vonhof stellt in ihrem Beitrag *Managementaufgaben in der Bibliothekspädagogik* anhand des EFQM-Modells dar, welche Schritte hinsichtlich Strategie, Realisierung bis hin zu Wirkungszielen erforderlich sind, um Bibliothekspädagogik als Handlungsfeld im besten Sinne zu managen.

Der Beitrag *Qualifikation Personal* von Sabine Rauchmann betrachtet die Kompetenz- und Qualifikationsprofile für Teaching Librarians, Medienpädagoginnen und -pädagogen sowie Leseexpertinnen und -experten und fragt, inwiefern diese als Inspirationsquelle für die Entwicklung eines gemeinsamen Kompetenz- und Qualifikationsprofils für Bibliothekspädagoginnen und -pädagogen von Seiten der Verbände dienen können.

Einen Einblick in die unterschiedlichen maßgeblichen Tarifverträge und Entgeltordnungen skizziert Volker Fritz in seinem Beitrag *Eingruppierungsaspekte*. Der Autor stellt dar, welche spezifischen Tätigkeitsmerkmale im Bereich Bibliothekspädagogik in Betracht kommen können und nach welchen Komplexitätsstufen diese einzuordnen sind. Der Beitrag schließt mit einem Blick auf Bewertungsverfahren.

Frank Raugel reflektiert in seinem Beitrag *Bibliothekspädagogische Angebote gestalten*, wie sich bibliothekspädagogische Angebote in der Praxis gestalten lassen. Dies wird erläutert anhand des Beispiels „Klassenführung“ mit anschließendem Blick auf Qualifikationen von Beschäftigten.

Mit dem Beitrag *Bibliothekspädagogik und die Vielfalt an Weiterbildungsmöglichkeiten* schließen Ursula Georgy und Frauke Buhlmann das Themenfeld berufliche und professionelle Perspektiven. Unterschiedliche Wege und Formen der Weiterbildung (von Studiengängen über Zertifikatskurse bis zu weiteren Formaten) werden aufgezeigt und exemplarisch konkrete Angebote und Inhalte vorgestellt, die zur Kompetenzermittlung und gezielten Förderung von Beschäftigten notwendig sind.

Perspektiven

Kerstin Keller-Loibl, Richard Stang, Bernd Schmid-Ruhe und Ute Engelkenmeier bündeln in ihrem Beitrag *Herausforderungen und Perspektiven* wichtige Erkenntnisse aus dem Diskurs um die Bibliothekspädagogik und zeigen auf, wie wichtig die Auseinandersetzung mit der Theorie, den Strukturen und den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen ist, wenn die Bibliothekspädagogik weiterentwickelt werden soll.

Bibliothekspädagogik gestaltet sich vielschichtig und umfasst vielfältige Facetten, die sich in den verschiedenen Blickwinkeln der Beiträge in diesem Handbuch finden. Eine entscheidende Frage wird für die Zukunft sein, welchen Beitrag die Bibliothekspädagogik für die Entwicklung der Bildungslandschaft leisten kann. Jede Bibliothek und ihre Mitarbeitenden werden hier einen Weg finden müssen, der zu ihnen und ihrem Umfeld passt. Wenn das Handbuch einen Beitrag dazu leisten kann, dass dies fundiert und selbstbewusst geschieht, hat es seine Aufgabe erfüllt. Unabhängig davon

hoffen wir, dass das *Handbuch Bibliothekspädagogik* eine Grundlage für den weiterführenden Diskurs liefert.

Literatur

- ACRL – The Association of College and Research Libraries (2015): *Framework for Information Literacy for Higher Education*. <http://www.ala.org/acrl/standards/ilframework>.
- AG Bibliothekspädagogik (2021): Diskussionspapier. Warum wir eine Bibliothekspädagogik brauchen! *BuB. Forum Bibliothek und Information*. 73/08-09, 490–491. https://www.b-u-b.de/fileadmin/archiv/imports/pdf_files/2021/bub_2021_08_490_491.pdf.
- BIB – Berufsverband Information Bibliothek e.V. (2022): 6. Forum: *Bibliothekspädagogik. Mehr als nur ein Marketingbegriff*. <https://www.bib-info.de/fortbildung/forum-bibliothekspaedagogik/forum-bibliothekspaedagogik-bib-fortbildung>.
- Engelkenmeier, U.; Keller-Loibl, K; Schmid-Ruhe, B; Stang, R. (Hrsg.) (2024): *Handbuch Bibliothekspädagogik*. Berlin; Boston: De Gruyter Saur.
- Ingold, M. (2005): *Das bibliothekarische Konzept der Informationskompetenz. Ein Überblick*. Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/18994>.
- Keller-Loibl, K. (2013): *Thesepapier zur Bibliothekspädagogik*. <https://www.bib-info.de/fortbildung/forum-bibliothekspaedagogik/forum-bibliothekspaedagogik-fortbildung-bib/thesen-bibliothekspaedagogik-forum-bib>.
- Marci-Boehnke, G. (2018): Das Spiralcurriculum als Eckpfeiler. Optionen für eine bibliotheksdidaktische Grundlegung. In: R. Stang; K. Umlauf (Hrsg.): *Lernwelt Öffentliche Bibliothek. Dimensionen der Verortung und Konzepte*. Berlin; Boston: De Gruyter Saur, 70–80.
- Projekt Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen (2011): *Schweizer Standards der Informationskompetenz*. Zürich. https://www.informationskompetenz.ch/doc/e-lib/1_d_schweizer%20standards.pdf.
- Schultka, H. (2013): Bibliothekspädagogik. Realität oder Utopie? Vortrag auf dem „1. Forum Bibliothekspädagogik – Pluspunkt Bildungspartnerschaft“ am 7. Juni 2013 in Mannheim. *Impulse zur bibliothekspädagogischen Arbeit* – 5. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:547-201300330>.
- Sühl-Strohmenger, W. (2012). *Handbuch Informationskompetenz*. Berlin; Boston: De Gruyter Saur. <https://doi.org/10.1515/9783110255188>.
- Stang, R. (2020): Viel Bibliothek, wenig Pädagogik. Zur Kontextualisierung einer Bibliothekspädagogik. *BuB. Forum Bibliothek und Information* 72/06, 316–318. https://www.b-u-b.de/fileadmin/archiv/imports/pdf_files/2020/bub_2020_06_316_318.pdf.
- WEF – World Economic Forum (2016): *Ten 21st-century-skills every student needs*. <https://www.weforum.org/agenda/2016/03/21st-century-skills-future-jobs-students/>.

